

Geschäftsstelle

Nöldnerstraße 16
10317 Berlin
T: 030-2007 3663

akg@akg-architekten.de
www.akg-architekten.de

Pressemitteilung

Berlin, 31. 03. 2025

AKG-Preis 2025 der Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen e.V. für herausragende Gesundheitsbauten

Der zum fünften Male ausgelobte AKG-Preis für herausragende Gesundheitsbauten soll die Bedeutung aktueller Architektur auf diesem Spezialgebiet in das öffentliche Bewusstsein rücken und die Ziele der AKG, nämlich die Wahrung, Sicherung und Förderung der Qualitäten aktueller und zukünftiger Bauaufgaben, nachdrücklich veranschaulichen.

Die AKG würdigen mit dem Preis herausragende Beiträge zur Architektur des Krankenhausbaus oder des Gesundheitswesens, an denen die vielfältigen Anforderungen an die Bauqualität, Funktionalität und Detailgenauigkeit vorbildlich gelöst wurden. Der AKG-Preis ist ein Ehrenpreis und wird gleichermaßen den Architekten wie den Bauherren des von einer unabhängigen Jury prämierten Bauwerks verliehen.

Unter dem Vorsitz von Dipl.-Ing. **Wolfgang Riehle** (Architekt / Stadtplaner, Reutlingen) gehörten der Jury an:

- **Nadine Mauritz** | Kommiss. Leitung Geschäftsbereich Bau I
Leitung strategische Zielplanung / Geschäftsbereich Bau / Charité -
Universitätsmedizin Berlin
- Dipl.-Ing. **Marcus Fißan** | Architekt | Henn GmbH, München
- Prof. Dipl.-Ing. **Sebastian Jehle** | Architekt | HASCHER JEHLE
Architektur | Berlin, Stuttgart
- Dipl.-Ing. **Martin Richter** | Architekt BDA | CEO Geschäftsführung I
wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh

Es wurden insgesamt 15 Projekte von hoher Qualität eingereicht.
Die Jury hat folgende Wertungen vorgenommen:

Vorsitzender

Dipl.-Ing. Marc Rehle
Architekt BDA

Stellvertretende Vorsitzende

Dr.-Ing. Birgit Dietz
Architektin

Weitere Vorstandsmitglieder

Dipl.-Ing. Manfred Ehrle
Architekt BDA
Dipl.-Ing. Michael Holewik
Architekt BDA
Dipl.-Ing. Christoph Gatermann
Architekt
Dipl.-Ing. Markus Kasper
Architekt

AG Berlin-Charlottenburg
VR 22436 B

Fachkrankenhaus für die Seele | Klinikum Warendorff Sehnde

Architekt: tsj-architekten gmbh

Bauherr: Klinikum Warendorff GmbH, Sehnde



© Jörg Schwarze

Der Neubau des psychiatrisch-psychotherapeutischen Fachkrankenhauses mit 350 vollstationären und 30 tagesklinischen Plätzen ist nach Auffassung der Jury ein herausragend gelungenes Beispiel für ein Klinikum dieser Nutzung.

Die Entscheidung für eine aufgelockerte Baustruktur mit einem Ensemble aus fünf Einzelhäusern, die um eine verbindende Mitte mit gemeinschaftlichen Funktionen wie ein kleines Dorf mit einem Marktplatz übersichtlich angeordnet wurden, schafft wohlproportioniert eine Atmosphäre von Individualität, Wertschätzung gegenüber Patienten, Personal und Besuchern sowie von Gemeinschaft und Rückzug.

Die Verzahnung der Baukörper mit der sie umgebenden Landschaft und den sorgfältig gestalteten Freiflächen und Innenhöfen ermöglicht einen intensiven und abwechslungsreichen Naturbezug und darüber zugleich eine heilungsfördernde Tageslichtversorgung im gesamten Innenbereich der Anlage. Hellfarbige Oberflächen verstärken die lichte und unbeschwerte Anmutung, die insbesondere dem orientierungsfreundlichen Erschließungssystem kommunikative und Aufenthaltsqualitäten verleiht. Den Höhepunkt bildet dabei im Wortsinne die Kuppel des Licht- und Farbkünstlers James Turrell über dem Speisesaal.

Die Wahl wertiger Materialien wie Ziegel an den einladenden Fassaden der Einzelhäuser oder von Naturholz in den Innenräumen unterstreicht zusammen mit der sorgfältigen Detaillierung den hohen Anspruch an Nachhaltigkeit und Schönheit. Der durchgängig erlebbare menschliche Maßstab und die sympathische Angemessenheit der zeitlos-vertrauten Architektur haben die Jury überzeugt.

Distriktkrankenhaus Burtinle Nugaal Region | Puntland State of Somalia
Architekt: APC Architectural Pioneering Consultants | Zürich/Daressalam



© Lucas Sager

Das Distriktkrankenhaus in Burtinle zeigt uns, wie man mit einfachsten baulichen und architektonischen Mitteln einen Raum von hoher Qualität für Patienten und Mitarbeiter schaffen kann.

Die Anlage schafft mit ihren eingeschossigen Gebäuden einen ruhigen und schutzbringenden Ort in einer herausfordernden Umgebung. Einen Ort, der Sicherheit und Ruhe vermittelt, der den Menschen und den Heilungsprozess stärkt. Die Gesamtanlage bildet mit ihren Windtürmen eine ausdrucksstarke Silhouette nach außen.

Im Innern bietet sie, trotz einer hohen Dichte, unterschiedlichste Raumqualitäten und eine angenehme Verbindung zwischen Innen- und Außenräumen. Mit den vorgelagerten, massiven Laubengängen und ihren gestaltprägenden, dreieckigen Einschnitten wird eine klimatische Pufferzone geschaffen, wodurch Lichteinfall und Ausblick wohltuend konzentriert werden.

Der Umgang und die Nutzung der kostbaren Ressource Wasser wird vorbildlich mit der Gesamtanlage verwoben und mündet in einem zentralen Wasserbecken, das an einen traditionellen Hofbrunnen erinnert. Es werden Materialien, Bauweisen und Klimakonzepte des Ortes durch geschickte räumliche Anordnung und einem spürbaren Anspruch an das Detail auf ein hohes architektonisches Niveau geführt. Durch die vertraute, kontextspezifische Raumsprache wird die Hemmschwelle für die Patienten aus einem ländlich-traditionellen Umfeld gesenkt, um ihnen einen komfortablen Aufenthalt zu bieten.

Die Räume und Außenanlagen wirken in höchstem Maße angemessen und nahbar. Das Projekt kann auch für komplexere Gesundheitsbauten in Europa als herausragendes Beispiel für den bewussten und nachhaltigen Umgang mit den Grundwerten zur Schaffung von angemessenen Räumen für die Behandlung und Genesung von Patienten dienen.

Neubau Haus 1 | Bürgerspital Solothurn

Architekt: Silvia Gmür Reto Gmür Architekten

Bauherr: Hochbauamt Solothurn, Baudepartement



© Reto Gmür

Der Neubau des Bürgerspitals mit 290 Betten sowie Abteilungen für Operationen, Geburten, Intensivpflege, Tagesklinik und Notfall wurde auf dem Gelände des bestehenden Krankenhauses errichtet.

Der Entwurf sieht einen L-förmig angeordneten Neubau vor, der um den Bestand gebaut ist. Anstelle der Altbauten entstand nach der Fertigstellung des neuen Komplexes ein großzügiger Park als Zentrum. Das neue Gebäude fügt sich gut in die Umgebung ein und besteht aus einem zweigeschossigen Sockel (mit öffentlichen Bereichen sowie Untersuchungs- und Behandlungsbereichen), auf dem die Struktur der Bettenstationen lagert.

Der Entwurf stellt das Thema Tageslicht als gesundheitsförderndes Element sehr konsequent in den Mittelpunkt. Die großen Fenster und ein für das Projekt entwickeltes Brise Soleils System zur Verschattung ermöglichen den Patientinnen und Patienten großzügige Ausblicke in die umliegende Landschaft des Juragebirges was als sehr positiv bewertet wird. Auch die gut dimensionierten Innenhöfe und die inneren verglasten Wände lassen das Tageslicht bis tief in die Raumschichten dringen.

Anerkennenswert ist die ungewöhnliche Organisation der Zweibettzimmer, welche durch die rechtwinklige Bettstellung jedem der beiden Patienten einen individuellen Bereich bietet. Der Privatheitsgrad des am Bad angeordneten Bettes scheint etwas geringer, was durch den allgegenwärtigen Naturbezug mit Blick durch die raumhohe Verglasung der Patientenzimmer aufgewogen wird.

Zudem prägen die in die Fassade integrierten Sonnenschutzelemente, die das Licht filtern, den Charakter des Gebäudes. Diese Übergangszone bildet den Filter zwischen privater Intimsphäre und öffentlichem Bereich und bietet sowohl Schutz vor Überhitzung als auch freie Sicht und maximale natürliche Belichtung. Die sorgfältig gestalteten Fassaden geben dem Krankenhausbau eine hohe ästhetische Anmutung und erzeugen ein einzigartiges Gebäude.

Zentral-OP Klinikzentrum Nord I Klinikum Dortmund

Architekt: heinlewischer Partnerschaft freier Architekten mbB

Bauherr: Klinikum Dortmund gGmbH



© Fritz Brunier



Mit einem Anbau an das bestehende Krankenhaus erhält das Klinikum Dortmund einen zusätzlichen zweigeschossigen Baukörper, der das neue Operationszentrum aufnimmt. 11 Operationssäle, davon 2 Hybridsäle, mit jeweiligen zusätzlichen Nebenraumflächen finden auf einer Ebene ihren Platz. Eine angrenzende, freigezogene Fläche im Bestand des Klinikums wird in einem 2. Bauabschnitt zum dazugehörigen Aufwachraumbereich umfunktioniert. Die notwendige Betriebstechnik befindet sich im Sockelgeschoss des neuen Zentrums.

Die Setzung des Gebäudes, von drei Seiten durch Grün des Klinikparks umgeben, sowie die niedrige Geschossigkeit des neuen Funktionsbaus bieten Mitarbeitenden und Patienten besondere räumliche Qualitäten und Sichtbeziehungen nach Innen und Außen. Die niedrige Kubatur sichert den angrenzenden Bestandsgebäuden in den oberen Geschossen Belichtung und Besonnung, und für den Besucher des Parks fügt sich das Gebäude mit seiner stringenten, zurückhaltenden und in großen Teilen transparenten Fassade ganz selbstverständlich in die Umgebung ein.

Die Grundrissstruktur überzeugt durch eine klare und funktionsorientierte Geometrie. Die Orientierung sämtlicher Operationssäle zum Park bietet dem OP-Personal ideale Arbeitsbedingungen. Eine komplett verglaste Seite der Säle ermöglicht den Einfall von Licht und Sonne während der Arbeit und in den Pausen. Lamellen und zusätzliche Screens sichern zudem die Privatheit der Patienten.

Auch der Aufwachbereich wird natürlich belichtet. Damit stehen sowohl die Arbeitsbedingungen des Personals als auch das Wohlbefinden und die Genesung der Patienten im Fokus. Mit der farbigen Gestaltung von Deckenbereichen über den jeweiligen Aufwachplätzen, abgestimmt mit der Innenarchitektur, wird den Patienten zudem eine angenehme erste Orientierung nach überstandener Operation geboten. Unterstützt wird die lichte Atmosphäre durch ein ästhetisches Erscheinungsbild mit hellen Materialien und Farben.

Mit ihrem Beitrag haben die Verfasser zwei wesentliche Aspekte bei Planung und Bau von Gesundheitsbauten in aller Deutlichkeit herausgestellt: Neben notwendiger und klarer Funktionalität stehen Patienten und Personal im Vordergrund. Den Patienten wird ein bestmögliches Aufwachen in besonderer Atmosphäre ermöglicht. Den Mitarbeitenden des Hauses wird mit der Architektur eine besondere Wertschätzung entgegengebracht.

Gerade angesichts der aktuell in unserer Gesellschaft formulierten Ansprüche an Arbeitsplatzqualität ist dieser Aspekt von großer Bedeutung. Damit stellt die Arbeit einen sehr gelungenen, wenn auch funktional begrenzten, Beitrag zur Auseinandersetzung mit Gesundheitsarchitektur dar.

Kinderspital Zürich

Architekt: Herzog & de Meuron Basel Ltd.

Bauherr: Kinderspital Zürich – Eleonorenstiftung



© Maris Mezulis

Mit dem Neubau des Universitäts-Kinderspitals Zürich gelingt Herzog & de Meuron ein äußerst eigenständiger und atmosphärisch dichter Beitrag zum Krankenhausbau. Der Entwurf überzeugt durch eine hohe architektonische Sensibilität im Umgang mit Materialien und Maßstäblichkeit und entwickelt aus einfachen typologischen Prinzipien – Straße, Hof, Haus – eine komplexe, fast urbane Innenwelt.

Die Verwendung von Holz im Innen- wie Außenraum erzeugt eine warme, taktile Umgebung, die den Aufenthalt von Kindern und ihren Familien in einer heilsamen Weise unterstützt. Die Patientenzimmer im Dachgeschoss erscheinen als kleine, individuelle Holzhäuser – ein prägnantes architektonisches Bild für Geborgenheit, Rückzug und Intimität im Kontext medizinischer Versorgung.

Das Projekt zeigt eine bemerkenswerte Tiefe in der Auseinandersetzung mit den sozialen und emotionalen Bedürfnissen von Kindern und ihren Angehörigen. Der Maßstab der Räume, die Auflösung institutioneller Strenge und das gezielte Spiel mit Licht, Blickbeziehungen und Orientierung schaffen ein wohltuendes Umfeld, das den Genesungsprozess unterstützt. Auch die Integration der Landschaft – mit begrünten Höfen, Pflanzungen und dem Erhalt natürlicher Gegebenheiten – trägt zu einem ganzheitlichen Raumgefühl bei.

Kritisch diskutiert wurde innerhalb der Jury die hohe Komplexität der Wegeführung im Inneren, insbesondere die geschwungenen Flure, die stellenweise zu Orientierungsproblemen führen können. Auch erscheint das Gebäude in seiner äußeren Formensprache weitgehend autonom, ohne expliziten Bezug zum städtebaulichen Umfeld – eine Haltung, die man als Ausdruck von Eigenständigkeit wie auch als mangelnde Kontextualisierung lesen kann.

Trotz dieser Aspekte würdigt die Jury die Qualität und Konsequenz dieses Entwurfs, insbesondere die Innovationsfreude, die experimentelle Haltung und den herausragenden Umgang mit atmosphärischen, funktionalen und emotionalen Anforderungen eines Kinderkrankenhauses. Die Arbeit zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie Architektur im Gesundheitswesen zu einer aktiven Mitgestalterin des Heilungsprozesses werden kann.

Die Bildrechte liegen bei den Fotografen und den Architekturbüros.

Alle eingereichten Arbeiten werden im Frühsommer 2025 im Architekturgebäude der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 152, 10623 Berlin ausgestellt. Der genaue Termin wird zeitnah auf der AKG-Homepage bekannt gegeben.

Die feierliche Verleihung des Preises und der Anerkennungen sowie die Vorstellung der Siegerprojekte erfolgen im Herbst 2025. Weitere Informationen (Datum / Veranstaltungsort) werden ebenfalls zeitnah auf der AKG-Homepage bekannt gegeben.

Wir danken allen teilnehmenden Architekturbüros für Ihre Projekt- Einreichungen und gratulieren herzlich den prämierten Anerkennungen und dem 1. Preis.



Dipl.-Ing. Marc Rehle, Vorsitzender AKG e.V.
Architekt BDA